

dingung, daß er sich unterwerfe, Verzeihung zugesichert worden. Er erklärte sich bereit dazu, überlieferte Festungen und Geschütze, kniete sodann öffentlich vor des Kaisers Füßen nieder, indeß der Kanzler, wie man übereingekommen war, die Unterwerfung und Abbitte verlas. Am Abende aber erklärte der Herzog Alba, bei dem die Fürsten zur Tafel waren, den Landgrafen für seinen Gefangenen. Ueber solche Falschheit gerieth Joachim, der Kurfürst von Brandenburg, welcher sich unter den Geladenen befand, dermaßen in Zorn, daß er sein Schwert aus der Scheide riß und mit den Worten: „Das ist ein Bösewichtstück und spanische Hänke!“ auf den Herzog Alba eindrang. Nur mit Mühe vermochten ihn seine fürstlichen Freunde zurückzuhalten.

Auch Philipps Schwiegerohn, der Herzog Moriz, welcher zu der Demüthigung gerathen hatte, war über die an seinem Schwiegervater begangene Treulosigkeit höchlich empört. —

So endete der erste Religionskrieg, aus welchem, wie wir gesehen, Karl V. als Sieger hervorging. Der Landgraf Philipp saß in harter Gefangenschaft, und den Kurfürsten Johann Friedrich führte der Kaiser überall mit sich herum.

Wir werden aber in der Folge sehen, daß die Unredlichen, wie immer, in ihrer eigenen Schlinge sich fangen.

Moriz gegen Karl V.

1552.

Nachdem Karl V. als Sieger aus dem schmalkaldischen Kriege hervorgegangen war, so schien der junge schöne Baum des evangelischen Glaubens wieder zu verdorren. Der Kaiser ging nun noch entschiedener vor, besonders da die protestantischen Theologen die Beschlüsse des tridentinischen Conciliums nicht anerkennen wollten. Er sprach wieder von einer Kirchenversammlung, deren Beschlüssen sich die Protestanten unterwerfen sollten. Bis dahin ließ er durch einige sehr gemäßigte Geistliche beider Kirchen eine einstweilige Glaubensvorschrift aufsetzen, welche das Interim genannt wurde. Dieses sollte so lange in Kraft bleiben, bis ein allgemeines Concilium die kirchlichen Angelegenheiten geregelt haben würde.

Durch diese Anordnung ward aber den Protestanten nur die